



Politische Bildung in der Jugendarbeit

Einige Themen sind bei Gruppenleitungen oft mit Unsicherheiten besetzt: Was ist meine Position zu dem Thema? Was „darf“ ich überhaupt sagen? Was weiß ich überhaupt über das entsprechende Thema? Eines dieser Themen ist immer wieder auch die „politische Bildung“ von Teilnehmenden und Gruppenmitgliedern. Keine Angst, damit meine ich nicht: Wie funktioniert das Gesetzgebungsverfahren im Deutschen Bundestag bei Zustimmungspflicht der Bundesländer – wobei natürlich auch das seinen ganz eigenen Reiz entwickeln kann und sehr wichtig ist ...

Auch wenn er für die Jugendarbeit nicht verpflichtend ist, kann der „[Beutelsbacher Konsens](#)“ sehr gut als Ausgangspunkt für die Frage „Was darf ich überhaupt sagen?“ gesehen werden. Darin wird als Ziel die „Mündigkeit“ festgehalten. Das bedeutet, dass die Jugendlichen sich selbst eine eigene, gut informierte Meinung bilden können sollen und sich trauen diese auch zu vertreten. Eine geistige „Überwältigung“ oder „Indoktrination“ durch ständige Bombardierung mit demselben Thema oder durch ständige Wiederkehr immer desselben, darf nicht stattfinden. Gleichzeitig soll deutlich werden, dass es zu jeder Meinung auch Gegenpositionen gibt und geben darf. Wir dürfen also nicht nur unsere eigene Meinung mitteilen, sondern sollen es sogar. Nur über das beziehen von Positionen kann man sich darüber auseinandersetzen und unseren Teilnehmenden helfen eigene gut informierte Meinungen zu erlangen.

Die Weltanschauung eines Trägers gibt den Rahmen der politischen Bildung in seinem Namen vor. Durch verschiedene Träger mit verschiedenen Positionen ist die Meinungsvielfalt in der Gesellschaft ausreichend gewahrt. Im Kern bedeutet das für uns, die wir für die [katholische Kirche](#) auftreten: parteipolitisch neutral, Schwerpunkte in den Bereichen Gerechtigkeit und Frieden sowie gelebte Nächstenliebe. Das zeigt sich zurzeit insbesondere in den Bereichen Umweltschutz, Kampf gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit.

Vorüberlegungen

Oft bieten sich tagesaktuelle Themen und Ereignisse als Aufhänger für eine Beschäftigung an. In jedem Fall sollte etwas gewählt werden, was direkten Einfluss oder Bezug zum Leben der Teilnehmenden hat – am besten ein Thema was von ihnen selbst kommt, angestoßen oder angefragt wurde. Als Beispiele: Klima/ Umwelt/ Energie (fff), Schule mit oder ohne Corona, das gerade eben erst beschlossene [Lieferkettengesetz](#)/ Fairtrade/ Handelspolitik (derzeit wird von Greenpeace gegen den [Waffenhandel im Hamburger Hafen](#) demonstriert).

Ein anderer Zugang sind allgemein-gesellschaftliche Werte und Haltungen: Gleichheit, Freiheit, Mitbestimmung, Zivilcourage und/oder kritisches Denken und Handeln gegenüber Obrigkeiten und der Umgang mit Macht. Bei solchen, erst einmal abstrakten Themen ist es wichtig den Bezug zu den Teilnehmenden herzustellen, da sie es oft nicht selbst tun (können).

Wieder einmal gilt überlege dir, wer vor dir sitzt: Wie alt, wie viele, womit beschäftigen sie sich sonst so, wo/ wie treffen wir uns (immer noch/ wieder Online?), wie gut kennen wir uns/ was weiß ich insgesamt über meine Teilnehmenden?

Hier einige Gedankenanstöße

<p>Partizipation</p> <p>Die „Teilhabe“ an politischen Prozessen zu lernen ist auch in kleinen Schritten möglich. Beteiligt eure Gruppe an der Gestaltung der Gruppenstunden oder Freizeitprogramme. Dazu einfach mal fragen: Was interessiert euch? Wozu hättet ihr in diesem Rahmen Lust? Das Ganze hinterher natürlich gerne noch einmal mit dem Blick auf Partizipation nachbesprechen.</p>
<p>Jahresthemen/ Freizeit-Motto</p> <p>Setzt euch (gerne zusammen mit eurer Gruppe) ein Thema, zu dem ihr über das Jahr arbeiten wollt oder transportiert euer Thema über das Motto/ die Spielgeschichte eurer Freizeit. Klimaschutz im Gruppenkontext, Fake-News und Hate-Speech/ Medienkompetenz, je nach Alter vielleicht auch Geschlechtergerechtigkeit und „Gender-Pay-Gap“ oder ganz „schlicht“: Was würde ich in meiner Umgebung/ Stadtteil/ Dorf/ Gemeinde (-haus)... gerne verändern? Dabei dann versuchen Veränderungen (z. B. über Projektarbeit) auch konkret zu schaffen.</p>
<p>Workshops</p> <p>Ladet euch doch jemanden ein, der/ die mit eurer Gruppe/ auf eurer Freizeit z. B. zu „Mein Beitrag zu einer (Klima-) gerechteren Welt!“ (schau mal bei unserem fairplayer-Projekt) oder „Wie erkenne ich (Alltags-) Rassismus und was kann ich dagegen tun?“ arbeitet. <u>Wir</u> sind euch bei der Suche und Auswahl von geeigneten Referent_innen gerne behilflich – oder kommen vielleicht sogar selbst vorbei.</p>
<p>Planspiele</p> <p>Sehr lohnenswert – wenn gut/ detailliert vorbereitet – sind Planspiele á la Model-UN. Dazu müsst ihr nicht direkt die weltpolitischen Differenzen klären. Durch diese Methode könnt ihr aber ein Thema aus verschiedenen Perspektiven beleuchten, in dem ihr eure Teilnehmenden in verschiedene Rollen schlüpfen lasst. So kommt ihr unter Umständen zu sehr unterschiedlichen und sehr kreativen Ansätzen, die ihr hinterher in Projekten vielleicht sogar weiterverfolgen könnt – wenn ihr euch denn auf eins einigen könnt... Der Aufwand und die Ergebnisse sind allerdings erst richtig lohnend (finde ich), wenn die Gruppe wenigstens, um und bei 15-20 Personen stark ist.</p>
<p>Eigene Form</p> <p>Traut euch auch nach einer anderen, eigenen Form Ausschau zu halten. Am Ende wisst ihr am besten, was mit eurer Gruppe gut funktioniert, wie ihr zu guten Ergebnissen kommt. (Quasi) Alles ist erlaubt: Gespräch, Partnerarbeit (mit Auftrag), Kleingruppenarbeit (mit Auftrag), ...</p>

Diese Gedankenanstöße sind natürlich noch weit weg von einer fertigen Methode/ Einheit, allerdings hoffe ich, dass sie ausreichen euren Mut und eure Entschlossenheit zu stärken, damit ihr euch auch „schwierigen“ Themen in euren Gruppenkontexten annehmt. Selbstverständlich helfen wir euch sehr gerne weiter, wenn es irgendwo hakt oder ihr schlichtweg Fragen hierzu habt.

Und mal so nebenbei (Corona ist nicht alles): Am 26. September ist Bundestagswahl und wir „bekommen“ eine_n neue_n Kanzler_in nach 16 Jahren „Ära Merkel“.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Ausprobieren!

Bei Fragen oder Tipps für uns schreibt uns einfach an bildung@jugend-erzbistum-hamburg.de

Roland
Für das Team vom Fachbereich Bildung

